

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 12 (1961)

Heft: 3-4

Artikel: Die St. Kolumban-Kirche in Andermatt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufstellung inspiriert von der süddeutschen Krippenbegeisterung des 18. Jhs., die auch Passionskrippen, Osterkrippen und Pfingstkrippen kennt, die man noch jetzt im Laufe des Kirchenjahres in tirolischen Kirchen wechselnd aufgestellt sehen kann. Dr. Wilhelm Döderlein, der Betreuer der Krippensammlung des Bayrischen Nationalmuseums, wurde für den Kreuzlinger Ölberg als Berater zugezogen. Nach seiner Weisung verzichtete man auf Drahtblumen, Tierfiguren und üppige Flora und beschränkte sich auf eine nur diskrete Andeutung des ursprünglichen Bestandes, wobei man Heidekraut, präparierte Flechte, zerstoßenes Glas und ähnliche Materialien benützte. Jetzt wirkt alles noch etwas scharf in der Farbgebung; die Patina der Zeit wird jedoch bald für Dämpfung sorgen. Bei der Restaurierung des mächtigen Gnadenkreuzes, das hoch über dem Gewimmel der Hunderte von Figuren schwebt, von einer gelben «Glorie» beleuchtet, zeigte es sich, daß die ursprüngliche Fassung des Lententuches ein helles Grün mit goldenen Säumen war, was gewissenhaft erneuert wurde.

Gegenüber dem Konstanzer Münster, dem Reste seines feingliedrigen Kreuzganges, der frühmittelalterlichen Krypta, der runden Ölbergkapelle mit der hochgotischen Heiliggrabkapelle und zahlreichen eindrucksvollen Bürgerbauten mußte sich Kreuzlingen bis jetzt ducken. Nun besitzt es mit seiner restaurierten ehemaligen Augustinerkirche ein bedeutendes Werk einheitlicher Rokokoausstattung, dem Konstanz nichts Ebenbürtiges gegenüberstellen kann. Ein Zufall will es, daß die Konstanzer Augustinerkirche einige treffliche Werke des frühen Barocks besitzt. Wir Schweizer besehen sie uns allerdings mit ehrlichem Ärger. Denn es handelt sich um die fünf Altäre und die Kanzel der 1898 abgerissenen alten Zuger Oswaldskirche, die 1910 für einen Spottpreis nach Konstanz verkauft wurden; Arbeiten von Zuger Bildhauern und Malern. Linus Birchler

DIE ST. KOLUMBAN-KIRCHE IN ANDERMATT

Manche Besucher des Urserentales werden erstaunt sein, beim Dorfeingang von Andermatt freie Sicht auf die, etwas erhöht, am Fuß des Kirchberges stehende alte Talkirche St. Kolumban zu haben. Der Blick auf diese vor zwei Jahrzehnten mit Bundeshilfe restaurierte älteste Kirche der Talschaft, die unter Bundesschutz steht, war bisher verstellt durch einen der Eidgenossenschaft gehörenden Pferdestall. Die jahrelangen Bemühungen der Korporation Urseren und der Kirchengemeinde bei den zuständigen Instanzen haben nun dazu geführt, daß das störende Gebäude abgetragen wurde.

Die alte Kirche, die sich dank ihrem rauhen Mauerwerk und dem schlichten romanischen Turm (der erst 1654 den jetzigen Helm erhielt) gut in die freie Berglandschaft einfügt, stammt aus dem 13. Jh. Bei den Restaurierungsarbeiten wurden seinerzeit Fundamentreste freigelegt, die zu einem noch im ersten Jahrtausend vom Kloster Disentis errichteten kleinen Kirchenbau gehört haben. In der Barockzeit erhielt Andermatt dann die reich ausgestattete Pfarrkirche inmitten des Dorfes.

Photonachweis: Claire Rössiger, Basel, S. 66; Maurice-Ed. Perret, Avenches, S. 71, 72, 73; Phot. Perrochet, Lausanne, S. 75; Martin Hesse, Bern, S. 79; Ernst Räß, Solothurn, S. 80, 81; Foto Greuter, Stein am Rhein, S. 83; E. Steinmann, Locarno, S. 85; Peter Felder, Aarau, S. 86, 87; Willy Müller, Gottlieben TH, S. 91, 92, 93, 94; Peter Heman, Basel, S. 89.